

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

21. (13. ausserordentliche) Versammlung des XIII. Vereinsjahres.

hat sie ein Landsknecht nach und nach an verschiedenen Orten, namentlich von fürstlichen oder kirchlichen Gewändern, auf denen sie sich als Besatzstücke befanden, geraubt und dann an der Fundstelle in Sicherheit gebracht.

Der Übergang der Silbermassen in Chlorsilber erklärt sich vielleicht dadurch, daß über der Stelle mit Kochsalz, etwa Pökellauge, gewirtschaftet worden ist. Das in die Erde sickende Salzwasser ist dann mit dem Silber des Fundes in Berührung gekommen.

Ohne solchen Zufluß eines Chlorsalzes hätte sich das Silber ebenso, wie prähistorische Silbersachen, sicher erhalten.

XXVIII. Nach der Sitzung verweilten die Mitglieder und Gäste im Ratskeller zu regem Meinungs-austausch.

21. (13. außerordentliche) Versammlung des XIII. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 1. März 1905, nachmittags 3^{1/2} Uhr.

Besichtigung des Mineralogischen Museums der Universität,
Invalidenstraße 43.

Der I. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel, begrüßte die erschienenen Mitglieder nebst ihren Gästen in der Vorhalle mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß wir schon einige Abteilungen des Museums besichtigt hätten. Nachdem er noch den Führer, Herrn Dr. Belowski, vorgestellt hatte, begann der Rundgang. Der Saal mit den Mineralien befindet sich auf der westlichen Seite des großen Lichthofes.

Die Mineralien sind in Schränken untergebracht, die in zwei Reihen rechtwinklig zu den Wänden aufgestellt sind. In dem Mittelgang befindet sich außerdem noch eine Anzahl von Schränken. Endlich sind mehrere besonders große Stücke frei aufgestellt. Die Schränke sind von zweierlei Bauart; die einen, welche vor den Fenstern stehen, haben horizontale Glasscheiben und die anderen, welche zwischen den Fenstern stehen, haben senkrechte Glasscheiben. In den horizontalen Schränken befindet sich die eigentliche systematische Sammlung, und in den vertikalen Schränken sind besonders schöne Stücke aufgestellt.

Abgesehen von dem ersten Schrank auf der Fensterseite sind die Mineralien nach ihrer chemischen Konstitution angeordnet. Im vordersten

Schrank sind nämlich einige besonders prachtvolle Stücke aufgestellt, und erst im folgenden beginnt das System.

Unter jenen sind zu nennen einige schöne Stufen von Bergkristall, einige prächtige Drusen von Amethyst, ein großes Rhomboeder von isländischem Doppelspat.

Mit dem nächsten Schrank beginnt die eigentliche Sammlung, und zwar sind die ersten Objekte die Elemente: Kohlenstoff, Schwefel, Gold, Silber, Kupfer und Platin. Der Kohlenstoff ist vertreten durch mehrere Diamanten und durch Graphit. Einer von den Diamanten ist geschliffen. Besonders reichhaltig ist die Sammlung mit Schwefelkristallen versehen. Diese Kristalle kommen hauptsächlich aus Sicilien zu uns. Auch vom Gold sind einige sehr hübsche Kristalle, sog. Oktaeder, vorhanden. Das Silber besitzt baumartig verzweigte Formen, ebenso ist das Kupfer häufig baumförmig verästelt. Auch das Platin kommt am häufigsten in Plättchen und Körnern vor und nicht in Kristallen.

An die Elemente schließen sich nun die Schwefelverbindungen an. Eine solche Verbindung ist z. B. der Bleiglanz. Er besitzt besonders schöne und mannigfaltige Kristallformen. In diese Gruppe gehört noch der Antimonglanz, die Zinkblende, der Kupferglanz, der Magnetkies u. a. Diese Abteilung erstreckt sich noch bis zu dem Tafelschrank vor dem zweiten Fenster.

Vor dem dritten und vierten Fenster ist eine neue Gruppe, die der Oxyde aufgestellt. Es sind hauptsächlich Metalle verbunden mit Sauerstoff. Sehr schöne Kristalle besitzen z. B. Eisenglanz und Magneteisen. Hier finden sich auch einige Edelsteine, wie Rubin und Saphir. Es sind Verbindungen von Aluminium und Sauerstoff. Eine wichtige Rolle spielen aber die Verbindungen eines Nichtmetalles mit Sauerstoff, diese Verbindung, die Kieselsäure, führt sehr verschiedene Bezeichnungen, je nach ihrem Aussehen, man unterscheidet Quarz, Bergkristall, Rauchtropas, Amethyst, Tigerauge, Katzenauge, Chrysopras, Jaspis u. a. Dazu kommen alsdann noch die verschiedenen Arten der wasserhaltigen Kieselsäure, wie Opal, Carneol, Heliotrop, Achat etc.

In dem Tafelschrank vor dem vierten Fenster beginnt nun eine neue Gruppe, die sog. Haloidsalze, d. h. Verbindungen von Metallen mit Chlor, bzw. seinen Verwandten. Wir wollen hier nur das Steinsalz und den Flußspat aufführen, die beide in sehr schönen Würfeln ausgestellt sind.

Vor dem letzten Fenster endlich sind die kohlen-sauren Salze oder Karbonate aufgestellt. Es ist hauptsächlich der Kalk, welcher sich mit der Kohlensäure verbunden hat. Die schönste Kristallform ist der (Tropfsteine) Isländische Doppelspat, sog. weil er das Licht doppelt bricht und in besonders schönen Kristallen aus Island kommt. Unsere Schreibkreide und unser Kalkstein, die Tropfsteine sowie Erbsen- und Rogensteine

haben dieselbe Zusammensetzung. Aber auch Zink und Eisen kommen als kohlen-saure Verbindungen vor, und Kupfer bildet als Malachit und Kupferlasur ganz besonders schön gefärbte Stoffe.

Wir sind nun jetzt auf unserem Gange längs der Fensterseite des Saales an seiner Rückwand angekommen und stehen hier vor zwei großen Ölgemälden. Das rechte stellt einen Herrn in glänzender österreichischer Uniform vor, es ist der Erzherzog Stephan, der einen Teil der ausgestellten Mineralien gesammelt hat. Das zweite Bild ist der Großindustrielle Karl Rumpf, welcher die Sammlung des Erzherzogs gekauft und nach seinem Tode dem Staat vermacht hat. Wir gehen nun auf der andern Seite des Saales zurück.

Wir treffen hier in dem ersten Schrank neben mehreren kleinen Gruppen als wichtige neue die Sulfate oder schwefelsauren Salze und in ihr den Gips und seine Verwandten. Der Gips zeichnet sich durch besonders schöne Kristallbildungen aus.

Die nächsten Schränke enthalten die sog. Silikate. Es ist das eine umfangreiche Gesellschaft von Mineralien, bei deren Zusammensetzung die Kieselsäure die Hauptrolle spielt. Auch in dieser Gruppe finden sich einige Edelsteine, z. B. der Topas und der Smaragd. Wichtig ist aber diese große Gruppe deshalb, weil sie die gesteinsbildenden Mineralien enthält, vor allem die Feldspate und den Glimmer. Der Feldspat besitzt eine sehr wechselnde chemische Zusammensetzung, und auch seine Kristallform kann eine wechselnde sein. Wenn die Mineralien der Feldspatgruppe verwittern, so entstehen die verschiedenen Aluminiumsilikate, welche als Porzellanerde, Thon usw. in der Technik eine Rolle spielen.

In der Mitte des Saales ist endlich noch eine Reihe von Schränken vorhanden, die ebenfalls besonders schöne Stücke enthalten; der erste Schrank vor dem Eingang beherbergt z. B. die Meteoritensammlung der Universität. Auf der Fensterseite des Schrankes liegen die erdigen Stücke und auf der anderen die metallischen. Es sind auch in unserer Provinz Meteoriten gefunden worden, wie der von Linum 1854 und der von Seeläsgen 1847, und beide befinden sich unter den Stücken der Sammlung.

Nachdem wir noch einen Blick in das gegenüberliegende Kabinet mit der Gesteinssammlung geworfen hatten, verabschiedeten wir uns, und Herr Geheimrat Friedel sprach Herrn Dr. Belowski den Dank aus für die lebenswürdige Führung.

Nach der Besichtigung zwanglose Vereinigung im Restaurant zur Hochschule, Invalidenstr. 40/41.